

Marijana Dolic
Dr. med. dent.

Psychopathologische Faktoren als Risikoindikator für Karies und chronische Parodontitis

Geboren am 29.06.1975 in Eppingen
Reifeprüfung am 21.06.1995 in Sinsheim
Studiengang der Fachrichtung Zahnmedizin vom WS 1995/96 bis SS 2001
Physikum am 07.10.1998 an der Universität Heidelberg
Klinisches Studium in Heidelberg
Staatsexamen am 27.06.2001 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Mund-Zahn-Kieferheilkunde
Doktorvater: Prof. Dr. med. dent. P. Eickholz

Parodontitis und Karies gehören allgemein und in der Zahnmedizin zu den Erkrankungen mit der höchsten Morbidität und einer multifaktoriell bedingten Ätiologie und Pathogenese. Schon seit mehr als 50 Jahren vermuten Psychologen und Zahnärzte einen Zusammenhang zwischen Stress und Parodontitis. Es gibt eine gewisse Evidenz, dass psychologischer Stress, welcher z. B. durch finanziell angespannte Verhältnisse oder eine Prüfung erzeugt wird, mit parodontalen Erkrankungen zusammenhängt.

Ziel der vorliegenden Querschnittsstudie war es, Zusammenhänge zwischen psychologischen Parametern und dentalen sowie parodontologischen Befunden zu untersuchen.

Von 2001-2002 wurden 110 Patienten im Alter von 18-76 Jahren klinisch und 57 von ihnen röntgenologisch im Aufnahmedienst der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde der Klinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten des Universitätsklinikums Heidelberg untersucht. Es wurden Sondierungstiefen (ST) und vertikaler Attachmentlevelverlust (PAL-V) an sechs Stellen pro Zahn erhoben. Karies wurden mit dem DMFS-Index und der dentale Status mit dem Total Dental Index (TDI) bewertet. Bei 57 Patienten wurde der proximale Knochenabbau anhand von Panoramaschichtaufnahmen mittels der Schei-Technik ermittelt. Des weiteren erfasste man anhand von Selbstbeurteilungsfragebögen chemische und allgemeine Umweltsensitivität, Somatisierung und die Raucheranamnese (Umweltfragebogen, Somatisierungsskala des SCL-90-R, CAUS, Gesundheitsfragebogen).

Es fanden sich signifikante Korrelationen zwischen starkem Knochenabbau und dem Alter ($r^2=0,14$, $p=0,004$), DMFS-Score und Alter ($r^2=0,10$, $p=0,001$) sowie TDI und Alter ($r^2=0,14$, $p=0,003$). Ebenso korrelierten PAL-V und ST mit dem Alter ($r^2=0,23$, $p<0,001$; $r^2=0,16$, $p=0,048$), den Packungsjahren ($r^2=0,09$, $p=0,001$; $r^2=0,08$, $p=0,002$) und männlichem Geschlecht (ST: $r^2=0,04$, $p=0,048$). Nach Korrektur für Alter, Rauchen und Geschlecht ergab sich eine negative Korrelation zwischen *Empfindlichkeit gegenüber chemischen Gerüchen* und starkem Knochenabbau, als auch mit ST 4 mm (%) und PAL-V 4 mm (%). Eine negative Korrelation wurde auch zwischen *Gastrointestinaler Sensitivität* und PAL-V 4 mm beobachtet. Psychologische Stressreaktionen (*Allgemeine Umweltsensitivität II*) korrelierten positiv mit starkem Knochenabbau. Karies konnte durch keinen der psychologischen Parameter erklärt werden.

Innerhalb der Einschränkungen dieser Querschnittsstudie kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass psychologische Merkmale wie *Empfindlichkeit gegenüber chemischen Gerüchen*, *Gastrointestinale Sensitivität* sowie *allgemeine Umweltsensitivität II* mit dem parodontalen Status assoziiert sind. Zukünftige Langzeitstudien sind erforderlich, um zu untersuchen, ob es eine Beziehung zwischen Ursache und Wirkung gibt.